

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1885

279 (26.11.1885)

Donnerstag, 26. November 1885.

Otto Lehfeldt.

In Otto Lehfeldt, dessen am Montag erfolgten Tod wir im gestrigen Blatte bereits gemeldet, hat die deutsche Bühne eine ihrer bedeutendsten, kraftvollsten und originellsten Erscheinungen verloren. Man macht sich seiner Uebertreibung schuldig, wenn man ihm einen Platz neben Desfior anweist, mit dessen Eigenart sein Talent viele Ähnlichkeit hatte. Sein König Lear, von der Reproduktion anderer Schalkpeare-Rollen und zahlreichen muster-ähnlichen Leistungen im modernen Schauspiel (König Friedrich Wilhelm in „Hoff und Schwert“ u. s. w.) abgesehen, würde allein genügen, um Lehfeldt's Namen einen Platz in der Geschichte des deutschen Theaters zu sichern. In der Vollkraft seines Könnens standen Otto Lehfeldt freilich schon lange nicht mehr; in den letzten fünfzehn Jahren hielten seine physischen Kräfte nicht mehr mit der Größe der Auffassung und dem Fluge des Talentes gleichen Schritt; es waren mehr einzelne Momente der Leistung als die Leistung als Ganzes, die den großen Schauspieler erkennen ließen; aber aus seiner künstlerischen Blüthezeit liegen Urtheile von kompetenter Seite vor, in denen die mächtige Wirkung seiner Darstellungen mit rückhaltloser Bewunderung anerkannt wird. Genast erzählt in seinem Tagebuche — als eine der werthvollsten und objektivsten theater-geschichtlichen Quellen anerkannt — mit großer Lebhaftigkeit von dem tiefen Eindruck, den ihm Lehfeldt's Lear hervorgebracht, und von den Schauern, die ihn bei dem Wiedererwachen dieses Lear am Hofe der Cordelia ergriffen haben. Noch vor fünf Jahren unternahm es Lehfeldt, obgleich er schon damals nur noch ausnahmsweise auftrat, in Leipzig als König Friedrich Wilhelm sich mit August Förster zu messen, und sein Erfolg war ein großer. Die Strenge und Noblesse der Auffassung, die königliche Haltung bei aller Vertheit des Auftretens, die mit Förster's mehr autmüthig-humoristischer Darstellung vollständige Kontraste, ließen Lehfeldt's Friedrich Wilhelm als historische Charakterstudie ersten Ranges erscheinen. Er war überhaupt außerordentlich streng gegen das eigene Talent, dem er nicht die geringste Abschwächung vom Wesen der Rolle, keinen Effekt, der nur ein äußerlicher gewesen und nicht aus der ganzen Darstellung organisch herausgewachsen wäre, gestattete. Dafür ließ er aber auch nichts fehlen, was zur vollen Ausgestaltung der Leistung nötig war; für den Ausdruck leidenschaftlicher Gemüthsbewegungen besaß er ergreifende Töne und die Kraft seiner Mimik war eine überzeugende. Gesammelte künstlerische Energie, ein tiefer Ernst des Willens und Sirebens, volle, leidenschaftliche Hingabe an die Rolle waren die Grundzüge seiner Thätigkeit. Wenn er eine große Aufgabe zu lösen hatte, so hatte neben derselben nichts in seinen Gedanken und lange nach dem letzten Fallen des Vorhangs zitterte die Stimmung der Darstellung noch so stark in ihm nach, daß es ihm schwer wurde, in geselligen Kreisen zu verassen, was er auf der Bühne gewesen war. Sonst war Lehfeldt der ausgezeichnete Gesellschafter und im Schauspielerverunde leben unglückliche schmerzliche Geschichten von ihm fort, ja viele der lustigsten Anekdoten sind ihm angehängt worden.

Lehfeldt's Name ist insbesondere auf das engste mit der Geschichte des weimarischen Hoftheaters verknüpft, zu dessen glänzendsten Talenten er in den sechziger Jahren zählte und welchem seine Frau noch heute angehängt. Ohne Lehfeldt wären die Schalkpeare-Aufführungen, mit denen Dingelstedt so großes Aufsehen erregte, nicht möglich gewesen. Das künstlerische Wirken in Weimar war wohl nicht ohne bestimmenden Einfluß auf die Richtung Lehfeldt's. Die weimarische Bühne hat die Traditionen der Goethe'schen Zeit nie ganz verloren gehen lassen und damals, in den sechziger Jahren, waren sie noch lebendiger als heute, wo das damalige Personal in alle Welt zerstreut und Mancher Otto Lehfeldt im Tode vorangegangen ist. Das Streben nach einem harmonischen Ausgleich zwischen dem idealistischen und dem realistischen Kunstprinzip ist an der weimarischen Bühne vorzugsweise gepflegt worden und die Vorzugsgattung des klassischen Repertoires gab Lehfeldt Gelegenheit, sein Talent in der ihm am besten entsprechenden Richtung auszubilden.

August Böckh.

(Schluß.)

Wir folgen jetzt Böckh nicht mehr an die bleibende Stätte seiner Thätigkeit. Wie könnten wir auch auf dem uns noch zu Gebote stehenden Raume ein ausreichendes Bild von der großartigen Wirksamkeit entwerfen, welche er als Schriftsteller und als Lehrer in der preussischen Hauptstadt entfaltet hat! Nur das Wesen des frühgereiften Mannes, wie es aus seiner Jugendzeit hervorgegangen, wollen wir hier noch charakterisieren. Zunächst tritt uns in ihm eine haunenswerthe Arbeitskraft entgegen und eine Fähigkeit der Konzentration, die aber nie im Einzelnen sich verliert, sondern vom Einzelnen immer zum Ganzen übergeht. Daneben steht eine felsame Vereinigung von Klarheit, Mäßigkeit und einem Tiefinn, der überall dem Grund der Erscheinungen nachgeht, aber diesen Grund in Ziel und Idee scharf be- grenzt. Jenes Ganze aber, das der Böckh'sche Forschergeist sich zum Endziele setzt, der Mittelpunkt, um welchen alle die ein- dringlichen Studien Böckh's sich drehen, jenes ideale wissenschaftliche Gebäude, zu dem alle seine, wie immer anregenden und epochenmachenden Arbeiten nur die Bausteine bilden, ist das Wiedererkennen des gesammten praktischen und theoretischen Lebens der Alten, vornehmlich der Hellenen.

Als, was diese unsere Kenntniss vom Leben und dem Geiste der altklassischen Welt vervollständigen helfen kann, muß der Alterthumsforschung nutzbar gemacht werden. — Eine noch so gut wie unbenützte liegende Quelle waren zu Böckh's Zeit die griechischen Inschriften. Er hat das Gebiet derselben zum erstenmale gründlich und umfassend durchforstet, und auf einer so gewonnenen dokumentalen Unterlage baute sich dasjenige von seinen Werken auf, dessen Titel auch für die weitesten Lebenskreise mit dem Namen Böckh verknüpft ist, „Die Staatshaushaltung der Athener.“

Hören wir das Schlußwort dieses unvergleichlichen Buches, worin er die Welt der Hellenen und die heutige vergleicht: „Wir verkennen nicht das Große und Erhabene in der Geschichte der Hellenen: wir geben zu, daß manches besser war als in unseren Staaten, besser als in dem bis zum Abscheu verderbten Römischen Reiche, in dem factisch niedergebengten Morgenlande; aber vieles war auch schlechter als das Unsrige. Nur die

Lehfeldt war, wie sein berühmter Berufskollege Seydelmann, ein Schlesiener. Schlesien hat der deutschen Bühne schon manche hervorragende Kraft geschenkt und der Volksstamm, in welchem etwas von der österreichischen Leichtbeweglichkeit des Geistes und dem leichten Temperament mit norddeutschem Ernst des Willens und Ausdauer des Strebens sich vereinigt, erscheint in der That der Entwicklung künstlerischer Talente besonders günstig. Lehfeldt war im Jahre 1825 in Breslau geboren und seine Neigung zur Schauspielkunst gewann die Oberhand über den Willen der Eltern, die ihn zum Kaufmann bestimmt hatten. Für die Gesellschaftskreise, in denen Lehfeldt's Eltern zu verkehren gewöhnt waren, schien es freilich etwas unerhörtes, daß der Sohn Schauspieler wurde; der Sohn eines Offiziers Schauspieler, das war noch damaligen Begriffs ein Affront. Aber an der Thatfache war nichts zu ändern, Lehfeldt blieb dem erwählten Berufe treu, obgleich er auf einer langwierigen und steilen Bahn zu der Höhe seiner späteren Stellung emporzuklimmen mußte. Nachdem er sich Jahre lang an kleinen Provinzialbühnen unter künstlerisch und materiell gleich unerschwerlichen Verhältnissen durchgequert, gelang es ihm durch seine Verbindung mit Dingelstedt, auf festeres Terrain zu gelangen. Dingelstedt festelte ihn an die Münchener Bühne, als er diese leitete, und er zog Lehfeldt, welcher inzwischen in seiner Vaterstadt Breslau, in Kassel, Hannover und Köln thätig gewesen war, auch nach Weimar, nachdem als er dort Intendant geworden war. Hier ging nach bewegter Fahrt Lehfeldt's Lebensschiff vor Anker und hier entfaltete sein Talent für heroische Rollen sich in vollem Maße. Zehn Jahre gehörte er der weimarischen Bühne an, bis ihn 1871 seine zunehmende Schwerhörigkeit nöthigte, aus dem Engagement zu scheiden. In Anerkennung seiner hervorragenden, der weimarischen Bühne geleisteten Dienste ernannte der Großherzog von Sachsen ihn zum Ehrenmitglied der weimarischen Bühne. Als Gast trat er sowohl in Weimar wie in anderen Städten noch bis 1881 ab und zu in seinen großen Rollen auf. Später, als er der schauvielerischen Thätigkeit bereits völlig hatte entsagen müssen, nahm er doch noch an allem, was die Bühne betraf, den lebhaftesten Antheil, insbesondere auch an Otto Deubert's Bestrebungen, den Faust als Mythenstück auf der Bühne einzubürgern. Am Montag ist er nun infolge der Brust-Wassersucht, die ihm die letzte Lebenszeit zur Dual machte, gestorben und mit ihm ist einer der Meister der Schauspielkunst, einer von den großen Alten des deutschen Theaters, aus den Reihen der Lebenden geschieden.

Landwirthschaftliche Besprechungen und Versammlungen.

St o c k a c h. Sonntag den 29. d. M., Nachm. 3 Uhr, Besprechung in Schwinegruben über Zuchtvereinsangelegenheiten und Futterbau, eingeleitet durch Herrn Landw.-Lehrer Gaus von Neßfing.

D o n a u e s c h i n g e n. Sonntag den 29. d. M., Nachm. 1/2 Uhr, im Gasthaus zum Lamm dahier Bezirksversammlung des Landw. Vereins und Generalversammlung der Viehzucht-Gesellschaft Donauesschingen. Tagesordnung: 1. Rechenschaftsbericht für 1884 und geschäftliche Mittheilungen; 2. Auszahlung der bei der diesjährigen staatlichen Prämirung von Rindvieh an Viehzüchter des Bezirkes bewilligten Geldprämien und Waagegeld; 3. Vorschläge der jagungsmäßigen Erneuerungswahl der Direktion des Landw. Bezirksvereins für 1886 und 1887; 4. Wahl des Verbandsauswahls der Viehzucht-Gesellschaft Donauesschingen; 5. Vortrag und Besprechung über Zucht und Fütterung des Rindviehs.

W a l d s i e d. Sonntag den 29. d. M., Nachm. 2 1/2 Uhr, im Viehwirthshaus in Biederbach Besprechung, eingeleitet durch einen Vortrag des Herrn Landw.-Lehrer Römer aus Freiburg über Eichenkahlwald-Betrieb. Bei diesem Anlasse findet auch die Verteilung der bei der staatlichen Viehprämirung in Elzach zuerkannten Preise und Waagegeld statt.

G e r n s b a c h. Sonntag den 29. d. M., Nachm. 1/2 Uhr, in Scheuern bei Gernsbach in dem Gasthaus zur Blume Besprechung über Obstbau, bei welcher Herr Obstbaulehrer Bach aus Karlsruhe den einleitenden Vortrag übernehmen wird.

S i n s h e i m. Sonntag den 29. d. M., Nachm. 2 Uhr, im Adler zu Weiler Besprechung, in welcher Herr Merlinger, Vorstand der Groß-Obstbauerschule Karlsruhe, den einleitenden Vortrag über Obstbau halten wird.

L a d e n b u r g. Sonntag den 29. d. M., Nachm. 3 Uhr, im Gasthaus zum Löwen in Käfershal Besprechung. Tagesordnung: Obst- und Gemüsebau, Errichtung eines Gartenbauvereins in der Gemeinde Käfershal.

A b e l s h e i m. Sonntag den 29. d. M., Nachm. 1/2 Uhr, im Gasthaus zum Egel in Schlierstadt Besprechung über Samenwechsel und Samenprüfung, wobei Herr Dr. Beinling aus Karlsruhe den einleitenden Vortrag übernehmen wird.

B u c h e n. Sonntag den 29. d. M., Nachm. 2 1/2 Uhr, in der Gastwirthschaft zum Schwanen in Hainstadt Besprechung unter Mitwirkung des Herrn Landw.-Zuspektors Martin in Tauberbischofsheim über Genossenschaftswesen, insbesondere Konsumvereine.

Literatur.

Das mit frischer Anschaulichkeit geschriebene und durch die Verlags-handlung (Heinrich Schmidt und Karl Günther in Leipzig) vornehmlich ausgestattete Werk: „Frankreich in Wort und Bild, geschildert von Friedrich v. Hellwald“, liegt jetzt bis zum 27. Hefte vor. Das Werk ist geeignet, unsere Kenntniss des großen Nachbarlandes in erwünschter Weise zu bereichern. Ein sehr großer Theil des Publikums kennt von Frankreich eigentlich nicht viel mehr als Paris, das allerdings unendlich oft den Gegenstand für Zeitungsfeuilletons oder literarische Stizzenbücher geliefert hat; daneben hat man eine bloße Vorstellung von den bekannteren Höfen- oder Fabrikstädten wie Bordeaux, Rouen, Toulouse, Marseille, Lyon u. s. w. Hellwald ist ein angenehmer und kenntnißreicher Begleiter auf der Wanderung durch die französische Provinz, er macht uns auf die Naturschönheiten der Gegend aufmerksam, erzählt uns die Geschichte der stolzen Schlösser, die aus der Zeit des französischen Königthums in die Gegenwart des republikanischen Frankreichs hineinragen, er schildert das Volk bei der Arbeit wie bei seinen eigenartigen Festen, belehrt über die industriellen und Handelsverhältnisse, über die Verwaltung, das soziale Leben, kurz über alles, was es über Land und Volk zu sagen gibt. Die Illustrationen — das gesammte Werk wird ihrer 455 enthalten — sind mit anerkannter Sorgfalt ausgeführt und stellen die geschilderten Gegenstände oder Städtebilder meistens von glücklich gewählten Auffassungspunkten aus gesehen dar.

Dem soeben erwähnten Werke entspricht hinsichtlich der Disposition und der Schilderungsweise ein anderes „Lesebuch“, das in demselben Verlage erscheint und denselben Autor zum Verfasser hat: „Amerika in Wort und Bild. Eine Schilderung der Vereinigten Staaten. Von Friedrich von Hellwald.“ Dieses literarische Unternehmen, das sich in seinem Fortgange immer mehr zu einem hervorragenden Beachtenswerthe gestaltet, ist jetzt bis zur 60. Lieferung gediehen. In den leztgeschienenen Lieferungen lernen wir das herrliche Felsengebirge oder die Rocky Mountains, das Rückgrat des ungeheuren amerikanischen Kontinentes, kennen. Mit ewigem Schnee bedeckte Gipfel über 4000 Meter hoch, erheben sich in den tiefblauen Himmel. „Paris“ mit Seen, Gewässern und Flüssen, Wäldern, Felsen und Prairien, ungeheuren von Hesperiden gepflegten Gärten vergleichbar, von hohen schneebedeckten Barrieren eingeschlossen, entzünden den über- raschten Reisenden. Hier grasen noch der Büffel und das Elen- hier und in den Wäldern haufen noch zahllose Wölfe und Bären, während hoch oben in dem Gebirge im Gebiete des ewigen Schnees der Steinbock keine seltene Erscheinung ist. Hier in Colorado sieht man noch häufig auf Zelloger der Pah-Ute-Indianer, einen der mächtigsten Indianerstämme, die noch heute ihre 10,000 berittene Krieger stellen können.

„Tranäische Novellen“ betitelt sich ein neues Werk von Karl Emil Franzos, welches noch im Laufe des November im Verlage von Adolf Bonz & Comp. in Stuttgart erscheint.

Einseitigkeit oder Oberflächlichkeit schaut überall Ideale im Alterthum; die Lobpreisung des Vergangenen und Unzufriedenheit mit der Mitwelt ist häufig bloß in einer Verfassung des Gemüthes begründet oder in Selbstsucht, welche die umgebende Gegenwart gering achtet und nur die alten Helden für würdige Genossen ihrer eingebildeten eigenen Größe hält. Es gibt Rüdlichkeiten, weniger schön als die gewöhnlich herausgehobten; betrachtet das Innere des hellenischen Lebens im Staate und in den Familien- verhältnissen: ihr werdet selbst in den edelsten Stämmen, zu welchen Athos ohne Zweifel gerechnet werden muß, ein tiefes stillliches Verderben bis in's innerste Mark des Volkes eingedrungen finden. Wenn die freien Staatsformen und die kleinen unabhängigen Wästen, in welche die Völker zerstückelt waren, das Leben tief und mannigfach aufregten, wurden sie zugleich Anlaß unzähliger Leidenschaften, Verwirrungen und Vödsheiten: und rechnet man die großen Geister ab, die in der Tiefe ihres Gemüthes eine Welt einschließend sich selbst genug waren, so erkennt man, daß die Menge der Liebe und des Trostes entbehrte, die eine reinere Religion in die Herzen der Menschen geoffen hat. Die Hellenen waren im Glanze der Kunst und in der Blüthe der Freiheit unglücklicher, als die meisten glauben; sie trugen den Keim des Unterganges in sich selbst und der Raum mußte umgehauen werden, als er faul geworden. Die Bildung größerer Staatsmassen in verfassungsmäßigen Monarchien, worin den Leidenschaften Einzelner milderer Spielraum verblüht, größere Festigkeit der Regierungsgrundsätze möglich gemacht und mehr Sicherheit von außen und Ruhe von innen gegeben ist, erscheint als ein wesentlicher Fortschritt des Menschengebildes, wenn anders jenes rege Leben des Einzelnen, jene Freithätigkeit und Großherzigkeit, jener unverfälschte Haß gegen Unterdrückung, Ruchlosigkeit und Willkür der Mächtigen, die den Hellenen auszeichneten, uns nicht fremd bleiben, sondern mit freudigem Aufschwung sich erheben und befeigen mögen. Wenn aber dieser Stamm verdorrt, wird die Art auch an seine Wurzel gelegt.“ Zu einer solchen wahrhaft unbefangenen historischen Auffassung des Alterthums ist August Böckh gelangt.

Die volle Objektivität der Behandlung seines Stoffes war es denn auch, welche seinen Kollegen eine so starke Anziehungskraft verlieh und einen so großen Erfolg sicherte. Aber nicht bloß in wissenschaftlicher, sondern auch in sittlicher Beziehung that Böckh's

Vortrag seine vortreffliche Wirkung, da er aus einem so rein gesinnten Geiste floß, während nur zu oft durch den Ton der Bitterkeit und Gehässigkeit Anmaßung und Ueberhebung in den Zuhörern bedauerlich genährt werden. Seinem unerbittlichen Geiste, seinem menschlich edeln Sinn widerstrebte es ganz, eine ausschließliche Schule zu bilden, wozu kaum einem Lehrer eine glücklichere Gelegenheit geboten war. Den Ganzen Generationen von jungen Universitätslehrern und Schulmännern sind im Laufe der Jahre in Berlin zu Böckh's Füßen gesessen, haben von ihm zu den Doktor-dissertationen Anregung und Weisung, sowie bleibende Gesichtspunkte für ihren Beruf erhalten und haben oft noch nach Jahren auch mitten aus der Provinz heraus diesem unverfälschten Eindrucke Worte des Dankes verliehen.

Mit ganzer Seele hing Böckh an Preußen, dem er über ein halbes Jahrhundert angehörte. Allein nie ist in ihm der Deutsche vor dem Preußen zurückgewichen, und für sein badisches Geburtsland bewachte er auch stets eine warme Liebe. Wenn kehrte er dahin in den Ferien zurück, wohin ihn theils die Liebe zu seinen Anverwandten, theils die Anhänglichkeit an alte Freunde aus der Heidelberg'scher Zeit immer wieder zog. Auch der hiesigen Lehranstalt, an welcher er seinen ersten Unterricht empfangen, gedachte er mit dankbarem Herzen, und als er im Herbst 1845 einer öffentlichen Prüfung des Vacuums beivohnte, welchem ein ehemaliger Zuhörer von ihm, Direktor Kärcher, damals Vorstand, erkannte er mit Vergnügen an, daß sich die Anstalt so wieder weiter emporgearbeitet habe, und fügte hinzu: „Es ist natürlich, wie stehen eben auf den Schultern unserer Vorgänger, und auf unsern Schultern müssen so immer unsere Nachfolger stehen, wenn es einen vernünftigen Fortschritt geben soll.“

Böckh war der würdige Nachfolger des großen F. A. Wolf geworden. Und welche ausgezeichnete und reiche Frucht ist aus der Ansaat seines Geistes wieder der Wissenschaft erwachsen! Die Wurzeln seiner Kraft waren in unserm Heimatlande! Darum fühlen auch wir uns gedrungen, heute, am 24. November 1885, dieses Mannes zu gedenken, der ein herrliches Beispiel dafür ist, wie die Philologie, der man schon so oft vorgeworfen, daß sie am wenigsten den humanen Sinn unter ihren Vertretern nähre, ihren edeln vom Geiste des Alterthums ergriffenen Jünger als Menschen und Jugendbildner vollendet.

Handel und Verkehr.

Handelsberichte.

Submissionen im Auslande. Belgien. 16. Dezember, Mittagsbörse zu Brüssel. Lieferung von Eichenholz.

Table with columns for quantity (300 Stück), dimensions (4 m 60 x 0 m 30 x 0 m 15), and prices for various wood types across different years (1886, 1887).

Vorkläufige Kauktion 3 Frcs. pro Kubikmeter. Näheres beim Ingenieur en chef, Directeur Goffin, rue Latérale Nr. 2 zu Brüssel.

Vom Waarenmarkt. (Frlf. Stg.) Die bereits in der Vorwoche mehrseitig konstatierte Werthbeseitigung gelangte im Verlaufe unserer heutigen Berichtsperiode auf einzelnen Gebieten unseres Referates weit stärker zum Ausbruche.

wichtigen Industrie bedrohenden Preise wieder auf ein lobnenderes Niveau gebracht wurden, hat sich nunmehr auch am Metallmarkt eine größere Preisbewegung eingestellt.

Getreide befandete an den meisten Märkten weniger feste Preishaltung. Spiritus erlangte wesentlich festere Preishaltung. Rüböl hatte bei wenig veränderten Preisen ruhiges Geschäft.

Petroleum ließ in manchen veränderten Notierungen des raffinierten Deles die großen Schwankungen nicht erkennen, welche die Notierungen der United Pipe Line Certificate in America unterworfen waren.

guter Kaufkraft. Feder sowie rohe Häute und Felle erfordern meist nur wenig belangreiche Veränderungen.

Wolle ist an den inländischen Märkten der im Auslande eingetretenen Werthbeseitigung noch wenig angetaucht.

Rohlen finden namentlich für Gas- und Hausbrandzwecke bei fester Preisbindung flotten Absatz; Metalle unterlagen theilweise recht erheblichen Preisschwankungen.

Paris, 24. Nov. Weizen loco hiesiger 16.70, loco fremder 17.-, per Novbr. 16.30, per März 16.50.

Bremen, 24. Nov. Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Standard white, loco 7.40.

Paris, 24. Nov. Rüböl per Nov. 58.70, per Dec. 59.20, per Jan.-April 60.70, per März-Juni 62.-.

Antwerpen, 24. Nov. Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Typo weiß, disp. 20. Baiffe.

New-York, 23. Nov. (Schlußbericht.) Petroleum in New-York - do. in Philadelphia 8 1/2, Westl. 8.65.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harder in Karlsruhe.

Frankfurter Kurse vom 24. Nov. 1885.

Large table of financial data including exchange rates, stock prices, and interest rates for various locations and currencies.

Bürgerliche Rechtspflege.

Öffentliche Zustellungen.

S. 883.1. Nr. 10,496. Konstantz. Anaiba Schmedemburger in Billingen, vertr. durch Rechtsanwalt Schleich in Konstantz, klagt gegen den an unbekanntem Orten abwesenden Schuldner Karl Anderes und dessen Ehefrau Vertha, geborne Hummel in Billingen, aus Darlehen im Betrage von 860 M., mit dem Antrage auf Verurtheilung der Beklagten zur Bezahlung von 860 M. nebst 5% Zins vom 1. August 1885 an die Klägerin und zur Ertragung der Kosten des Rechtsstreits, und ladet den Beklagten Karl Anderes zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die II. Civilkammer des Gr. Landgerichts Konstantz auf.

Donnerstag den 11. Februar 1886, Vormittags 8 1/2 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.

Konstantz, den 23. November 1885. Die Gerichtsschreiber des Großh. Landgerichts. Rothweiler.

S. 879. Nr. 16,705. Mannheim. Der Hypoth. Chr. Ad. Schiefer in Mannheim, vertreten durch Rechtsanwalt Selb d. d. d. d., klagt gegen seine Ehefrau, Eva Elisabetha, geb. Fleischmann aus Weiskirch, s. Zt. unbekanntem Aufenthaltsorte, wegen harter Mißhandlungen und grober Verunglimpfungen, mit dem Antrage, die zwischen den Streittheilen bestehende Ehe für gelassen zu erklären, und ladet die Beklagte zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die I. Civilkammer des Großh. Landgerichts Mannheim auf den von dem Gerichte auf Mittwoch den 27. Januar 1886, Vormittags 9 Uhr, verlegten Verhandlungstermin, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.

Mannheim, den 18. November 1885. Die Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts. Schaffner.

Konkursverfahren. S. 886. Nr. 14,213. Engen. Ueber das Vermögen des Landwirts Martin Wittmer von Binningen wird

heute am 21. November 1885, Nachmittags 4 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Gr. Notar Dorn in Thengen wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 13. Dezember 1885 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines andern Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Samstag den 19. Dezember 1885, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben, oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung aufzulegen, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Verpfändigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 13. Dezember 1885 Anzeige zu machen.

Großh. bad. Amtsgericht zu Engen. aez. Dr. Stein.

Ausgefertigt Der Gerichtsschreiber J. Schaffner.

S. 874. Nr. 44,096. Heidelberg. Ueber das Vermögen der Witwe des Dr. Thur, Karolina, geb. Bunge in Heidelberg, wird heute am 24. Novbr. 1885, Vormittags 9 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Herr Baupfleger J. C. Winter in Heidelberg wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 28. Dezember 1885 bei dem Gr. Amtsgerichte Heidelberg anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines andern Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Freitag den 8. Januar 1886, Vormittags 9 Uhr, vor dem bezichtigten Gerichte - Zimmer Nr. 2 - Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben, oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den

Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung aufzulegen, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Verpfändigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 28. Dezember 1885 Anzeige zu machen.

Heidelberg, den 24. November 1885. Großh. bad. Amtsgericht. aez. K. H.

Dies veröff. nicht Der Gerichtsschreiber: Fabian.

S. 884. Mannheim. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Rudolf Peter Ehrhardt von Mannheim, s. Zt. an unbekanntem Orten abwesend, ist Termin zur Abnahme der Schlussrechnung, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke auf Donnerstag, 17. Dezember 1885, Vormittags 11 Uhr, vor Gr. Amtsgericht II hier selbst anberaumt.

Mannheim, den 24. November 1885. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: F. Meier.

S. 881. Nr. 45,915. Mannheim. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Virtualienhändlers Friedrich Waldeck in Mannheim ist zur Abnahme der Schlussrechnung, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke Termin auf Donnerstag, 17. Dezember 1885, Vormittags 11 Uhr, vor dem Großh. Amtsgericht II hier selbst anberaumt.

Mannheim, den 24. November 1885. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: F. Meier.

Handelsregister-Einträge. S. 858. Nr. 9903. Neuhadt. Eintrag zu D. 3. 78 des Firmenregisters: Ehevertrag des Inhabers, Apotheker K. Dilger in Lüdingen, mit Karoline Sophie Elise, geb. Hölzer von Neuhadt, d. d. 29. Mai 1885, wonach jeder Theil den Betrag von 100 M. zur Gütergemeinschaft einnimmt, dagegen alles übrige, jegige und künftige Verbringen mit dem darauf haftenden Schulden von der Gemeinschaft ausgeschlossen und verliert.

Neuhadt, den 21. November 1885. Großh. bad. Amtsgericht. Dr. Köhler.

Handelsregister-Einträge. S. 844. Nr. 12,662/63. Ueberlingen. Unterem Heutigen wurde dahier eingetragen:

1. In's Ges. u. Handelsregister zu Dr. D. Die Firma „Glocken- u. Eisenwerke und mechanische Werkstätte von Gebrüder Biersch in Ueberlingen“ ist erloschen, da die Gesellschaft sich aufgelöst hat.

2. Zu Dr. D. 184 des Firmenregisters: Firma Friedrich Biersch, Glocken- und Eisenwerke und mechanische Werkstätte in Ueberlingen. - Inhaber ist Friedrich Biersch in Ueberlingen, verheiratet mit Emma Sofie Neumann; nach dem Ehevertrag vom Jahr 1875 wirkt jeder Theil 100 M. in die Gesellschaft ein, alles übrige Vermögen bleibt davon ausgeschlossen.

Ueberlingen, 18. November 1885. Großh. bad. Amtsgericht. Wirth.

Strafrechtspflege. Ladungen. T. 195.2. Nr. 31,389. Karlsruhe. Georg Bernhard Beck, geboren am 19. März 1862 zu Heimsheim, zuletzt in Mühlburg, wird beschuldigt, als Wechsellagerer in der Absicht, sich dem Eintritte in den Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubnis des Bundesgebiet verlassen oder nach erreichtem militärischen Alter sich außerhalb des Bundesgebietes aufzuhalten zu haben, Bergehen gegen § 140 Abs. 1 Nr. 1 St. G. B.

Dasselbe wird auf Mittwoch den 13. Januar 1886, Vormittags 8 1/2 Uhr, vor die Strafkammer des Gr. Landgerichts hier zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 St. G. B. von dem Gr. Bezirksamt Mosbach über die der Anklage zu Grunde liegenden Thatsachen ausgesprochenen Erklärung vom 8. September verurtheilt.

Karlsruhe, den 21. November 1885. Großh. Staatsanwalt. J. B.

Dr. Jolly. T. 204.1. Nr. 16,152. Donau- eschingen. Anton Gali, lediger Landwirth von Reudingen, wird beschuldigt, als beurlaubter Reservist ohne Erlaubnis ausgemwandert zu sein. Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 St. G. B.

Reudingen, den 13. November 1885. Der Großh. I. Staatsanwalt. Gruber.

Derselbe wird auf Freitag den 8. Januar 1886, Vormittags 8 Uhr, vor das Gr. Obergericht Donau- eschingen zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem Gr. Bezirks-Commando dahier ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.

Donau- eschingen, 23. November 1885. Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts: Gähler.

T. 122.3. Nr. 17,614. Konstantz. 1. Samuel Gut, geb. 19. Februar 1863 zu Gillingen, zuletzt wohnhaft in Gillingen, 2. Jakob Hilbert, Schreiner, geb. 9. Dezbr. 1863 zu Göttingen, zuletzt wohnhaft in Göttingen, 3. Paul Matthes, geb. 2. Septbr. 1863 zu Konstantz, zuletzt wohnhaft in Stetten a. L. M., 4. Josef Müller, Kaufmann, geb. 18. August 1863 zu Radolfzell, zuletzt wohnhaft dah., 5. Emanuel Bloch, Metzger, geb. 30. Juni 1863 zu Mandaga, zuletzt wohnhaft dah., 6. Julius Böner, geb. 17. August 1863 zu Nelsingen, zuletzt wohnhaft dah., 7. Meinrad Alois Streit, Fabrikarbeiter, geb. 31. August 1863 zu Bickelen (Schweiz), zuletzt wohnhaft in Nelsingen, 8. Hermann Buchegger, geb. 26. März 1863 zu Singen, zuletzt wohnhaft dah.

werden zur Hauptverhandlung über die gegen sie erhobene Anklage: als Wechsellagerer in der Absicht, sich dem Eintritte in den Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubnis des Bundesgebiet verlassen oder nach erreichtem militärischen Alter sich außerhalb des Bundesgebietes aufzuhalten zu haben, Bergehen gegen § 140 St. G. B. auf

Freitag den 15. Januar 1886, Vormittags 9 1/2 Uhr, vor die Strafkammer I des Gr. Landgerichts Konstantz mit der Warnung geladen, daß im Falle ihres unentschuldigten Ausbleibens zur Hauptverhandlung werde aufgeschrieben und sie auf Grund der in § 472 St. G. B. bezeichneten Erklärung werden verurtheilt werden. Konstantz, den 13. November 1885. Der Großh. I. Staatsanwalt. Gruber.